

Alexandria und der Cyberspace

Mitte Mai fand in Hamburg unter dem Motto Navigation durch Text, Bild und Raum das **17. Bundestreffen des Forum Typografie** statt

■ **Welches Schriftsystem** werden die Forscher in hundert Millionen Jahren ausgehend von den Pokémons für die Menschen des Jahres 2000 rekonstruieren?“ Dies fragte sich Helmut Kraus, einer der Forum-Besucher. Zwei Vorträge mögen diese Überlegung beeinflusst haben: ein etwas hermetischer Beitrag über die Bilderschrift der Mayas, bei dem so mancher grübelte, wie man sich heute überhaupt sicher sein

kann, dass die Darstellung des Kakao-trinkens damals tatsächlich Heirat bedeutete, und ein lebendiger Vortrag über Zeit, bei dem es zum Beispiel um „Wurmlöcher im Raumzeitkontinuum“ ging, durch die man von einer in eine andere Zeit reisen kann.

Das Motto Navigation mit seinen lokalen, globalen, medialen und metaphorischen Aspekten erwies sich als äußerst geeignet, das breite Spektrum an heterogenen Themen zusammenzuhalten, zwischen denen die Teilnehmer selbst Brücken schlagen konnten. Schriftgestaltung oder mikrotypografische Fragen waren ähnlich wie vergangenes Jahr in Leipzig kaum Thema. Stattdessen gaben die Forum-Veranstalter Einblicke in andere Disziplinen, Schriftsysteme und -kulturen.

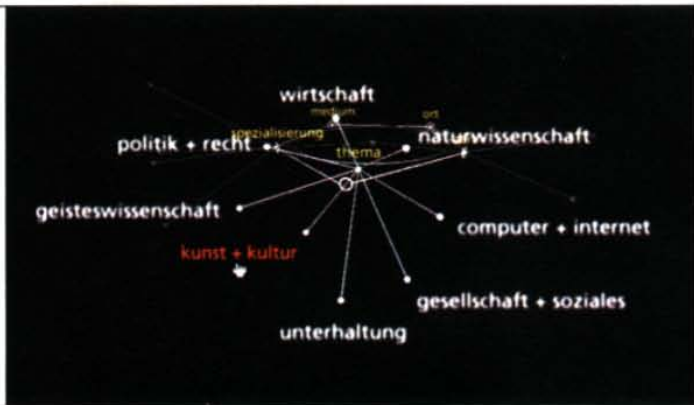
Doch natürlich hat Interdisziplinarität auch so ihre Tücken: Manch einer der Redner fachsimpelte anhand von unansehnlichen Folien vor sich hin; es gab jedoch genug Beispiele, in denen die Kommunikation glänzend funktionierte. Wissenschaftsjournalist Frank Grotelüschen gelang es zum Beispiel bei seinem Vortrag zum Thema Zeit, eigentlich Unbegreifbares mit schlichten Worten zu beschreiben – ein Vorbild für interdisziplinäre Vermittlungsarbeit, die auch Gestalter zunehmend leisten müssen.

Das forderte auch Prof. Horst Oberquelle, der zugunsten der Benutzerfreundlichkeit von Software für einen verstärkten Austausch zwischen Informatikern und Designern plädierte. Einerseits kritisierte er die gestalterische Macht der Software-Ingenieure, untermalt mit einem Zitat von Alan Cooper, der als Designer für Microsoft zu dem Schluss kam: „Die Insassen betreiben das Irrenhaus“. Andererseits ließ der Informatikprofessor auch die Gestalter nicht ungeschoren: Sie hätten Defizite im Bereich Interaktivität



Dirk Uhlenbrock, Art-Direktor bei Wysiwyg, präsentierte „Multimedia-Stückchen“, Web-Experimente und einen Entwurf für die Perform. Inspiriert ist die Type, die bald bei Psyops erscheint, von ausgestanzten Bezeichnungen auf Kartonagen





Tanja Diezmann von Preview stellte ein Workflow-Management-Tool vor (linke Seite oben), das im Rahmen eines EU-Forschungsprojekts entstand. Rechts daneben: die Suchmaschine, die Karen Fischöder als Diplomarbeit entwickelte



Ort des Geschehens: Das Museum der Arbeit in Hamburg. Im Foyer zeigte das Forum Book Art unter Leitung von Stefan Bartkowiak (Mitte) erlesene Bücher

Fotos: Philip Bartkowiak

und wollten das Rad immer wieder neu erfinden, anstatt Routinebildung zu unterstützen.

Jede Menge Austausch gab es unter den Forum-Besuchern, von denen viele diese Veranstaltung im Vergleich zu den Massen-Events als bodenständiger und sachbezogener einschätzten. Wie wichtig den Besuchern der Erfahrungsaustausch ist, zeigte sich darin, dass sie nach elf Stunden Programm nochmals drei Stunden angeregt über Teilnehmerarbeiten diskutierten. Zwar fliegen nicht mehr so die Fetzen wie früher, doch steht die Kultur konstruktiver Kritik offensichtlich noch hoch im Kurs, für welche die gut vorbereitete Moderation von Nils ter Heide die Basis legte.

Ein paar mehr Fetzen flogen dagegen beim Vortrag Prof. Martin Krampens, der neue Studien über die wahrnehmungspsychologische Bedeutung von Hintergrundfarben bei Web-Sites vorstellte. Ein Besucher kommentierte: „Ich meine, dass Sie die Bedeutung der Hintergrundfarbe nicht richtig bewerten, da andere Aspekte wie Bewegung und Lesbarkeit von Texten eine mindestens genauso große Rolle spielen. Was die Relevanz für unsere praktische Arbeit betrifft, sind Sie mit ihren Forschungen auf dem Holzweg.“

Wer sich den neuen Medien verschrieben hat, kam aber nicht zu kurz.

Jens Schmidt, als Flash-Master anmoderiert, machte diesem Titel alle Ehre. Er zeigte Beispiele, bei denen der Nutzer mit Hilfe der Zoom-Funktion in die Tiefe der Web-Seite vordringen kann, sodass er den Cyberspace wirklich als Raum wahrnimmt.

Absolutes Highlight im Bereich der neuen Medien war der Vortrag von Prof. Tanja Diezmann. Sie zeigte Oberflächenstrukturen, in denen der Nutzer ohne externe Bedienelemente navigieren kann. Zu den Beispielen zählte ein Workflow-Management-Tool für Multimedia-Studios, bei dem die Projekte als räumlich angeordnete Zeitringe erscheinen, sodass jedes Teammitglied den Verlauf und Status nachvollziehen kann. Falls ein Teilnehmer eine Verzögerung verursacht, schlägt sie sich visuell als Verzerrung nieder. Jeder Einzelne kann sich zudem aus der zirkulären Gesamtdarstellung seinen individuellen Strang herausgreifen, der alle ihn selbst betreffenden Arbeitsschritte visualisiert.

Außerdem präsentierte Tanja Diezmann zwei komplexe Studentarbeiten, darunter eine Software von Julia Dietsch, die Diskussionen im Netzwerk begleitet und die Gesprächsstruktur bildlich darstellt. Das Programm hilft den Teilnehmern, den Verlauf rasch zu durchschauen und alle für sie relevanten Infos herauszufiltern. Karen Fisch-

öder demonstrierte, wie die Suchmaschine der Zukunft aussehen könnte: Der Nutzer definiert die Parameter anhand eines bizarren drehbaren 3-D-Geäfts. Bei diesen Projekten scheint das Design noch das kleinste Problem zu sein. Neben Programmierverständnis ist Know-how über das Strukturieren und das Vernetzen von Inhalten gefragt – der Grafiker als Cyber-Bibliothekar?

Hier ergab sich erneut ein Brückenschlag: Prof. Ulrike Stoltz sprach über die Ordnungssysteme von Biblio- →



Jens Schmidt stellte die Vorläufer von www.moccu.com vor, wo der Nutzer das Interface individuell bestimmen kann

